

Klimawandel: Millstätter See wird auf »Herz und Nieren« geprüft

Oberkärntner See steht im Fokus der Forscher des Bundesamts für Wasserwirtschaft. Langzeituntersuchungen auf zehn Jahre anberaumt. »Es wird Verlierer und Sieger geben.«

Jolanda Woschitz

Millstatt Wie wirkt sich der prognostizierte Klimawandel auf unsere Seen aus? Erstmals in Österreich widmen sich die Wissenschaftler mittels einer auf zehn Jahre anberaumten Langzeitstudie diesem Thema. Ziel der Forscher des Bundesamts für Wasserwirtschaft in Scharfling am Mondsee (OÖ) ist es, Daten limnologischer und fischökologischer Art zu sammeln, um Prognosen erstellen und eventuell Gegensteuerungsmechanismen anregen zu können. Ausgewählt für die Studien wurden die beiden oberösterreichischen Gewässer Hallstätter und Mondsee

sowie der Kärntner Millstätter See. »Wir wissen nicht, was uns erwartet«, sagt Martin Luger vom Bundesamt, der neben Hubert Gassner die Projektleitung über hat. Publikationen aus den USA und Norwegen hätten aber bewiesen, dass sich die Frühjahrs- wie Herbstzirkulationen um rund drei Wochen verschoben haben, was sich massiv auf Flora und Fauna auswirkte. Luger führt ein mögliches Beispiel aus unseren Breiten an: »Dem Seesaibling wird es bald zu warm, er könnte infolge einer Aufheizung aus etlichen Gewässern ver-

Untersuchung

Das auf zehn Jahre anberaumte Projekt des Bundesamts für Wasserwirtschaft soll erstmals in Österreich Daten limnologischer und fischökologischer Art in Hinblick auf den Klimawandel bringen. **Die Langzeitstudie** wird in Kooperation mit den Bundesforsten, dem Land, dem Institut für Seeforschung am Millstätter See, Hallstätter See und Mondsee durchgeführt.

schwinden.« Im Rahmen der Studie wird in den Seen regelmäßig mittels spezieller Sonden die Temperatur gemessen. Diese ist ein wesentlicher Faktor und steuert gemeinsam mit dem Wind die Durchmischung sowie viele ökologische Prozesse in einem See. Krass gesprochen: Aufgrund des Klimawandels sowie der Wetterextreme kommt die Nahrungskette durcheinander und Zooplankton wie Fische verhungern. Luger: »Eines ist jetzt schon klar, es wird Gewinner und Verlierer geben.«

@jolanda.woschitz@ktz.at



Woschitz (2)



Mittels spezieller Sonden untersuchen Forscher den Millstätter See zum Schwerpunkt Klimawandel. Kleines Bild: Derzeit findet am See das Laichfischen statt. Der Millstätter Georg Dabernig präsentiert eine Renke.

Spielzeug am Prüfstand: Unbedenkliches schenken

Spielsachen sind nicht gleich Spielsachen. Konsumentenschützer warnen vor gefährlichen Waren in den Regalen. Alternativen bieten etwa die Weltläden. Kampagnen wider Ausbeutung und Kinderarbeit.

Spittal Holz, Stoff, Plüsch, noch dazu mit unbedenklichen Substanzen bearbeitet. Aus diesen Materialien bestehen die Spielzeuge, welche im Weltladen angeboten werden. Sie stammen aus Guatemala, Sri Lanka, Bangladesch, um nur einige Beispiele zu nennen. Hergestellt werden die kindergerechten und schadstofffreien Spielwaren von Mitgliedern besonderer Projektgruppen, welche nicht nur einem regelmäßigen Job nachgehen, sondern auch mit einer adäquaten Entlohnung rechnen können. Erst kürzlich hatten sich die Medien des Themas »gefährli-



Ganz verspielt: Barbara Umundum, Filialeiterin des Weltladens in Spittal, präsentiert einige kindergerechte Artikel.

Woschitz

cher« Spielzeuge – zum überwiegenden Teil in China hergestellt – angenommen. Wobei »gefährlich« doppelt zu verstehen ist: Zum einen sind die Materialien und Teile oft nicht kindgerecht gefertigt, zum anderen stecken hinter den Arbeitsbedingungen der Fertiger(innen) in den entsprechenden Fabriken katastrophale Bedingungen. Auch Kinderarbeit kommt häufig vor. Fakt ist weiters: Die Weihnachtszeit ist auch Spielzeugzeit. Was also den Kleinen unter den Tannenbaum legen? Alternativen bieten etwa – wie eingangs erwähnt – die Weltläden in unserem Land (in Spittal am Hauptplatz). Die bekannte Devise lautet »Fair Trade«. Und man wird überrascht sein, welche fantasievollen Waren sich finden. Auch auf den heimischen Adventmärkten kann man auf Unbedenkliches stoßen. Weitere Informationen gibt es etwa unter www.spielsachen-fair-machen.at.

Arnoldstein: Größter Lkw-Park Österreichs

Im heurigen Jahr schuf die Asfinag 281 zusätzliche Lkw-Stellplätze in Kärnten.

Arnoldstein, Feistritz/Drau In unserem Bundesland wurde heuer der größte Lkw-Stellplatz Österreichs geschaffen. Die Zahlen: Zu den bestehenden 250 Plätzen errichtete die Asfinag am ehemaligen Amtsplatz in Arnoldstein weitere 235 Stellflächen. Die Anlage soll mit kommenden Mittwoch voll in Betrieb sein. Auch im europäischen Vergleich handle es sich um einen der größten Lkw-Parkplätze direkt an einer Autobahn, ist Rainer Kienreich, Geschäftsführer der Asfinag Service Gesellschaft, stolz. Die Investitionssumme wird mit 3,3 Millionen Euro beziffert. Geboten werden nun zudem eine »Infrastruktur« samt Sanitärreinheiten sowie einem über-

dachten Kommunikationszentrum. Aber nicht nur an der Südautostrasse (A 2), sondern auch an der Tauernautobahn (A 10) sei die Parkplatzsituation für Schwerfahrzeuge spürbar verbessert worden, so Kienreich.

Übermüdung vorbeugen

Bei der Raststation Feistritz/Drau wurde der Park »auf der grünen Wiese« um 46 Plätze erweitert (Kosten: 785.000 Euro). Doch damit nicht genug: »Bis zum Jahr 2016 sollen für Fernfahrer 900 Stellplätze in Kärnten zur Verfügung stehen«, verspricht Kienreich im Sinne auch Übermüdungen vorzubeugen.

Dream on! - Nazareth in Villach

Wenn man von Legenden der Rockmusik spricht, fällt bald ein Name: Nazareth – im Frühjahr 2011 bringt die schottische Band, der wir Ohrwürmer wie »Love Hurts«, »Dream On« oder den Hammer »This Flight Tonight« verdanken, ein neues Album auf den Markt. »Bad Dogz« beweist, dass die

Band, die sich mit sechs Top-Hits und drei Bestseller-LP ihren Platz am Himmel des Rockmusik sicherte, es noch immer kann! Natürlich brennen die Mannen darauf, auch live zu überzeugen. Am 5. Mai rocken Nazareth das Congress-Center in Villach, Karten gibt's bei Ö-Ticket, Raika und Holiday Inn Vilach.



KK

Auf ihrer The-Big-Dogz-Tour 2011 kommt die Rocklegende Nazareth am 5. Mai auch ins Congress-Center nach Villach.